

(Free pdf) Der Fall Demjanjuk: Der letzte groe NS-Prozess

Der Fall Demjanjuk: Der letzte groe NS-Prozess

Von Heinrich Wefing

*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #785427 in BcherVerffentlicht am: 2011-06-10Abmessungen: 8.74 x .87b x 5.751, Einband: Gebundene Ausgabe231 Seiten | File size: 49.Mb

Von Heinrich Wefing : Der Fall Demjanjuk: Der letzte groe NS-Prozess before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Fall Demjanjuk: Der letzte groe NS-Prozess:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bevor man gnzlich an die Historiker bergibtVon JorokaDas Buch berichtet ber einen NS-Prozess in Deutschland und seine

Hintergründe, vielleicht dem letzten seiner Art. Auf der Anklagebank sitzt (oder sollte man besser sagen liegt?) ein fast 90-jähriger Mann, dem vorgeworfen wird, im Vernichtungslager Sobibor Wachdienst geschoben zu haben. Im Unterschied zu anderen ähnlich gelagerten Prozessen werden ihm nicht einzelne, nachweisbare Taten zur Last gelegt, sondern prinzipiell der Umstand, an der Todesmaschinerie (als kleines Rädchen?) beteiligt gewesen zu sein. Behandelt werden das Leben des Angeklagten, der Prozess an sich, aber auch vorausgehende Prozesse. Wer ist dieser John (Iwan) Demjanjuk? Ehemals ein einfacher ukrainischer Bauer, durch die Kriegswirren aber in den Strudel der deutschen Endlösung geraten. Ist er nun selbst Opfer, wie die Verteidigung es sehen möchte oder ein kaltblütiger Mit-Massenmörder? Als Kriegsgefangener wurde er von den Nazis angeworben und konnte damit dem nahezu sicheren Hungertod im Gefangenenlager entkommen. John Demjanjuk hat viele Jahre unbehelligt in den Vereinigten Staaten gelebt, bis seine Identität 1977 aufgedeckt wurde. 1986 wurde ihm die Staatsbürgerschaft aberkannt. Anschließend wurde er an Israel ausgeliefert, wo ihm der Prozess bezüglich seiner Teilnahme an der Massenvernichtung als vermeintlicher 'Iwan der Schreckliche' im Lager Treblinka gemacht wurde. 5 Jahre sitzt er in der Todeszelle, bevor in einem Revisionsverfahren das Urteil aufgehoben wurde. 1993 kehrt Demjanjuk zu seiner Familie in die USA zurück, bevor ihm 2009 erneut die Staatsbürgerschaft aberkannt und er nach Deutschland abgeschoben wird. Vor dem Münchner Landgericht wird ihm erneut der Prozess gemacht, diesmal aber wegen seiner mutmaßlichen Teilnahme am Morden in Sobibor. Fast 70 Jahre nach dem Völkermord an den Juden findet also im Land der Täter nochmals ein Prozess eines Helfershelfers statt. Es wird die Frage nach der Sinnhaftigkeit dieses Prozesses aufgeworfen, wo doch so viele der Hauptverantwortlichen straffrei oder mit relativ geringen Haftstrafen davon gekommen sind. Hat der Prozess eher symbolischen Charakter? Oder sollte gelten: Im Zweifel für den Angeklagten? Vieles dreht sich um die Echtheit des in russischen Archiven gefundenen Dienstausweises von Demjanjuk. Eine Fälschung des KGB? Demjanjuk selber hat die ihm vorgeworfenen Taten stets bestritten. Herr Wefing hat sich ganz schnell Mühe gemacht und viele Fakten zusammengetragen. Sicherlich eine ähnlich umfangreiche Detektivarbeit, wie die der Ermittler im Vorfeld des Prozesses. Doch dem Buch gelingt es über weite Strecken, den Leser bei der Stange zu halten, obgleich sich die Prozessstadien mitunter meist zuhause in die Länge ziehen. Herr Wefing bleibt nicht immer unparteiisch, was ich ganz wohlfindend finde. Seine offensichtliche Antipathie gegenüber dem Verteidiger Demjanjuks Herrn Ulrich Busch ist kaum zu verbergen und gut nachvollziehbar. Bewegend war es für mich immer, wenn die Überlebenden und Angehörigen der in den Todeslager Umgekommenen zu Wort kommen. Ergreifende Momente in einem ansonsten sachlichen und sich auf Daten stützenden Buch. Als Auflockerung dienen etliche Fotos. Fazit: Heinrich Wefing hat für die Wochenzeitung "DIE ZEIT" den Prozess begleitet und nun ein gut recherchiertes Buch veröffentlicht. 1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein umfangreicher Bericht zum letzten großen NS-Prozess Von M. Lehmann-Pape 2009-2011 fand in München der bis dato letzte, größte Öffentlichkeitswirksame Prozess gegen einen NS-Kriegsverbrecher statt. John Demjanjuk, so die Anklage und das Urteil, war ein 'Trawniki', ein angeheuerter Wachmann, später wohl Teil der SS und, falls die Indizien nicht täuschen, ebenso Wachmann im KZ Majdanek. Vor allem aber war 'Der Fall Demjanjuk', wie der Klappentext des Buches bereits mitteilt und wie Wefing es im Buch durchaus nachweist, eine 'Auseinandersetzung der deutschen Justiz mit dem eigenen Versagen nach 1945' und ein fast letzter Versuch, zu Lebzeiten von Opfern des NS-Regimes noch für Gerechtigkeit zu sorgen. Für späte Gerechtigkeit, die zu Zeiten oft und oft versäumt und verschleppt wurde. Wie schwierig dieses Unterfangen 64 Jahre nach Kriegsende war, davon zeugt dieses Buch, unter anderem. Allein die Betrachtung vieler Indizien, hier vor allem des Dienstausweises von Demjanjuk zeigt auf, wie sperrig die Beweislage im Blick auf die Verbrechen des 2. Weltkrieges ist, wie sehr Aussage gegen Aussage steht. Der Prozess selber aber ist nur ein Teil des Buches. Exemplarisch vollzieht Wefing an dem ukrainisch stämmigen John Demjanjuk ein Stück Zeitgeschichte und auch Schicksal nach, dass sich in Teilen liest wie ein Abenteuerroman und aus den Zweifeln des Autors am Sinn des Prozesses wenig Hehl macht. In der Darstellung Wefings ist Demjanjuk durchaus ebenfalls eine Art Opfer. Der unfassbaren Umstände der Kriegsjahre. Aus Not und Hunger lässt sich der ehemalige sowjetische Soldat von der SS anwerben, denn die 'Trawniki' bekamen zu essen, bekamen Sold, waren geschätzt. Den Weg zu dieser Entscheidung vollzieht Wefing minutis nach, indem er das gesamte Leben Demjanjuks vor den Augen der Leser ausbreitet. Auch das Leben nach Ende des Krieges. Nach Amerika verschlug es Demjanjuk nach Kriegsende, wo er lange Jahre (1952-1983) ein unscheinbares Leben als Arbeiter bei Ford lebte, bevor Israel 1983 seine Auslieferung forderte, die 1986 vollzogen wurde. Der Prozess wird ihm gemacht, das Todesurteil wird ausgesprochen, doch alles bricht in sich zusammen, als (wiederum die Indizienlage) die Basis des Schuldspruchs, die vermeintliche Identität Demjanjuks als 'Iwan Grozny', Wachmann in Treblinka, nicht mehr zweifelsfrei nachgewiesen werden kann. 1993 wird er freigelassen, bevor er 2009 in Deutschland unter Anklage gestellt wird. Auch dieser Prozess steht nach den Worten Wefings letztlich auf schwankenden Füßen und ist durchzogen von vielfachen Motiven, die einen Schuldspruch fast heraufbeschwören wollen, Motive, die er in der minutiösen Darstellung des Prozesses versucht, herauszuarbeiten. Für Wefing ist letztlich die Verurteilung Demjanjuks zu Recht geschehen, in der Summe der Beweise und als 'Mahnmal gegenüber Kriegsverbrechern aller Art'. Dennoch verbleibt nach der Lektüre vor allem der Zweifel an vielen Wendungen des Prozesses. So eindrucksvoll führt Wefing all die Gegenargumente an, dass am Ende nur mehr eine persönliche Meinung auch beim Leser im Raum stehen kann über Schuld oder Unschuld, Täter- oder Opferdasein dieses einfachen Mannes aus der Ukraine. Wesentlicher und wichtiger

aber als Essenz des Buches ist, dass es Wefing gelingt, was auch der Prozess mit bewirken sollte. Dass nicht vergessen wird. Der Lebensweg Demjanjuks steht hier exemplarisch für viele 'Mittler'. Ebenso, wie die schwierige Haltung der deutschen Justiz nach 1945 beständiges Thema im Buch ist und deutlich benannt wird, wie viele der 'Groen' man (gerne) laufen lie. Eine Reportage, die trotz mancher Längen und vielfacher moralischer Appelle des Lesens wert ist. 2 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Weil niemals vergessen werden darf, was damals geschah. Von Winfried Stanzick "Muss das sein? Kann man diesen alten gebrechlichen Mann nicht endlich in Ruhe lassen?" Das waren nur einige der Reaktionen, die ich erhielt, als ich im Zusammenhang der Fernsehberichterstattung über den "letzten großen NS-Prozess" Bekannte darauf ansprach. Nach der Lektüre dieses gewissenhaft recherchierten und eindrucklich geschriebenen Buches werden sie alle wissen, warum dieser letzte große Rechtsstreit nötig war. Warum es nötig war, dass die deutsche Justiz nicht ruhte, bis sie erreicht hatte, dass John Demjanuk an die Bundesrepublik Deutschland ausgeliefert wurde und ihm hier der Prozess gemacht wurde. Er wurde rechtskräftig zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, angesichts seines hohen Alters aber musste er die Strafe nicht antreten. Der ZEIT Redakteur Heinrich Wefing hat nicht nur den Prozess genau beobachtet und in seiner Wochenzeitung auch kontinuierlich darüber berichtet, sondern er hat nun ein Buch darüber veröffentlicht, in dem er in einer weit ausgreifenden Gerichtsreportage nicht nur die Verhandlung selbst dokumentiert, sondern auch zurückgeht und den widersprüchlichen Lebensweg John Demjanuks rekonstruiert, der sich liest wie eine Geschichte der Schrecken des 20. Jahrhunderts: Krieg und Holocaust, der Ost-West-Konflikt, der Fall der Mauer und das Ende des Kommunismus. Vor allem wird in diesem wichtigen Buch eines deutlich: das umstrittene Verfahren gegen John Demjanuk war kein normaler Strafprozess. Es war, auch durch die vielen Augenzeugen, die, selbst alt und gebrechlich, im Prozess aussagten, ein schmerzhaftes Gedenken für die Opfer der Nazidiktatur. Und es war eine für das Rechtsempfinden in unserem Land außerordentlich wichtige Auseinandersetzung der deutschen Justiz mit ihrem eigenen Versagen nach 1945. Der, wie Heinrich Wefing findet, nötige und auch gelungene Versuch, endlich für Gerechtigkeit zu sorgen, solange noch einige Opfer und Täter des Holocaust am Leben sind. Und genau das ist auch die Antwort auf die kritischen Fragen meiner Zeitgenossen, die ich eingangs zitiert habe. Weil niemals vergessen werden darf, was damals geschah ...

Kurzbeschreibung Der letzte große NS-Prozess ist zu Ende. John Demjanjuk wurde am 12. Mai 2011 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, wegen seines hohen Alters aber von der Haft verschont. Doch Zweifel bleiben. Was sagt der Prozess über die Schuld des Angeklagten? Und was sagt er über uns, die Nachgeborenen? Heinrich Wefing beschreibt den Prozessverlauf und schildert die verstrende Biographie dieses schlichten Mannes, der zwischen allen Fronten des 20. Jahrhunderts geraten ist. Ein aufwühlendes Buch über die späte deutsche Suche nach Gerechtigkeit. Am 30. November 2009 wurde in München der Prozess gegen John Demjanjuk eröffnet. Die Anklage war der Schlusspunkt im abenteuerlichen Leben eines ukrainischen Bauern, der zwischen allen Fronten des 20. Jahrhunderts geraten ist. Wer ist dieser John Demjanjuk, der Soldat der Roten Armee war, Handlanger der Nazis, Fabrikarbeiter bei Ford und Häftling in einer israelischen Todeszelle? Und warum stand er jetzt in Deutschland vor Gericht siebenzig Jahre nach dem Völkermord? In Gestalt einer weit ausgreifenden Gerichtsreportage rekonstruiert dieses Buch den bizarren Lebensweg John Demjanjuks, in den alle Schrecken des 20. Jahrhunderts eingeschrieben sind: Krieg und Holocaust, der Ost-West-Konflikt, der Fall der Mauer und das Ende des Kommunismus. Das Verfahren gegen ihn war nicht bloß ein normaler Strafprozess: es war eine Gedenkveranstaltung für die Opfer der Naziverbrechen; es war eine Auseinandersetzung der deutschen Justiz mit dem eigenen Versagen nach 1945. Und es war ein letzter, fast verzweifelter Versuch, für Gerechtigkeit zu sorgen, solange wenigstens einige Opfer und Täter des Völkermordes noch am Leben sind. Über den Autor und weitere Mitwirkende Dr. jur. Heinrich Wefing war lange Jahre Feuilleton-Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und ist nun im Ressort Politik der Wochenzeitung DIE ZEIT tätig, für die er über den Demjanjuk-Prozess berichtete. Er erhielt bereits zahlreiche Kritikerpreise, darunter der Journalistenpreis "Politik und Kultur" des Deutschen Kulturrats (2005) sowie der Kritikerpreis des BDA (2006).